

allzuviel Skrupel, und ohne sich in Problemen zu verfangen, malte Renoir, immer darauf achtend, daß das Handwerk gut blieb und die Farben dauerhaft waren.

Um diese Zeit führte er das harmlose Leben, das Murger in der „Bohème“ beschrieben hat, er kannte sich gut aus auf Montmartre, in den Künstlerkneipen und in den Tanzgärten. Dort fand er auch, soweit ihm nicht Bürgerinnen saßen, seine Modelle, die kleinen Mädchen der Straße und die Putzmacherinnen. Lise, Nini und Gabrielle. Gabrielle allerdings war ein Dienstmädchen; sie hat ihm, als er schon am Ziele war, während langer Jahre das Haus besorgt. Er hat ihren Körper unendlich oft gemalt. „Es ist so hübsch, Frauenhände zu malen,“ sagte

er einmal, „aber Hände, die Hausarbeit verrichten.“ Von den feinen Damen hat er nicht viel gehalten. Aber er hat seine kleinen Mädchen und seine Hausmägde so gemalt, als wären sie Prinzessinnen. Das berühmte Bild „In der Loge“, das den Extrakt des vornehmsten Paris gibt, eine Wolke des Reichtums und der gepflegtesten Kultur, zeigt nicht eine Dame der Gesellschaft, vielmehr Nini, die kleine süße Nini, die vielleicht frühmorgens die Milch austrägt und abends ein bißchen freundlich ist. Die blasse Zurückhaltung mochte er nicht, und wenn er solch eine Frau zu malen hatte, so wünschte er wohl, daß sie einmal ein gutes Beefsteak äße. Seine Frauen sind voll und rund, nichts Eckiges ist an ihnen. Sie sind wahrhaft aus Fleisch,



*Renoir: „Die Badenden“*

Die großen Bilder Renoirs tragen in sich versteckt eine Unzahl kleinerer Bilder, die, für sich betrachtet, jedesmal einen neuen unbekanntenen Renoir erschließen